

DSO



DSO

Die Kunst der UnFuge

Mathias Richling und 4Cellos

**Dávid Adorján, Claudia Benker-Schreiber,
Sara Minemoto, Thomas Schmidt-Ott**

Mo 10.10.22, 20 Uhr

Schlosspark Theater



Queen

›Bohemian Rhapsody‹ (1975)

Henry Mancini

›Peter Gunn Theme‹ aus dem Film ›The Blues Brothers‹ (1980)

Pjotr Tschaikowsky

Walzer aus dem Ballett ›Dornröschen‹ (1889)

Erik Satie

›Gymnopédie‹ Nr. 1 (1888)

Astor Piazzolla

›La muerte del ángel‹ (1962)

PAUSE

Dave Brubeck

›Blue Rondo à la Turc‹ (1959)

Theo Mackeben

›Du hast glück bei den Frau'n, Bel Ami‹ (1939)

Fred Raymond

›Die Juliska aus Budapest‹ aus der Operette ›Maske in Blau‹ (1937)

Beethoven-Bond-Medley

Arrangement: Thomas Schmidt-Ott

Metallica

›Nothing Else Matters‹ (1991)

Die Kunst der UnFuge

Wir schreiben das Jahr 1722. Es ist Herbst in Berlin. Johann Sebastian Bach, der gerade sein 27. Kind gezeugt hatte, ein Mädchen, Magdalena III., war auf der Durchreise zum kaiserlichen Hof Friedrichs IX. im Steglitzer Wrangelschlösschen abgestiegen. Es war dies der Landsitz seiner herzöglichen Stiefcousine Amalie, die für ihre Musikliebe berühmt war. Wann immer Johann Sebastian in der Hauptstadt weilte, war er ihr Gast – und heimlicher Gespieler. So auch am Abend des 10. Oktobers 1722, als die höfische Gesellschaft ihn – nach einer frisch erlegten, gegrillten und verspeisten Wildsau aus dem Grunewald und einem köstlichen Cabernet Sauvignon vom Fichtenberg – zum Cembalo-Spiel in den Salon drängte. Der Meister zierte sich, war nicht recht überzeugt, hatte Skrupel. Gerade hatte er in Köthen ›Die Kunst der Fuge‹ beendet, aber er fand sie unpassend für das beschwipste Berliner Adelsvolk. »'Ne Partita oder 'ne Passion is auch doof«, dachte er, und es kam ihm die Idee, das Gegenteil der Fuge, nämlich eine UnFuge, zusammen mit dem Hofnarren Friedrichs IX. zu improvisieren. Gedacht, getan. Der kaiserliche Rezensent beschrieb den Abend als ein Feuerwerk Bach'scher überbordender Musikalität. Leider beschrieb er ihn nur. Er schrieb ihn nicht mit. Bis heute wissen wir daher nicht, was sich der Meister unter dem Gegenteil der Fuge vorstellte und an jenem Abend seinem edlen Publikum zu Gehör brachte. Hier setzt unsere Konzertreihe an. Zusammen mit den besten Kabarettisten der Gegenwart gehen die besten Musikerinnen und besten Musiker des besten DSO der Welt auf die Suche nach dem Original. Sie spielen ausschließlich Bach'sche Werke, bzw. Bach-ähnliche, bzw. wie Bach sie auch hätte schreiben können, wenn er z. B. Freddie Mercury gewesen wäre. Und sie ergänzen diese durch musikwissenschaftlich oder gesellschaftskritisch passende wie unpassende Anmerkungen der Herren Richling, Ehring, Sträter und Rating. Wir wünschen kulturelle Erleuchtung und unterhaltsamen Genuss!

Dieter Hallervorden

Intendant

Thomas Schmidt-Ott

Orchesterdirektor

Mathias Richling

»Ich habe nur die Möglichkeit, für das Publikum genau das zugespitzt zu formulieren, was die Leute diffus schon irgendwie geahnt haben. Im Idealfall tragen sie meine Worte nach Hause und benutzen sie« – so der schwäbische Menschen-Beobachter, Politik-Deuter und sarkastische Wahr-Sager Mathias Richling. Richling, der von vielen Kritikern als der beste Parodist der deutschen Kabarett-Szene gefeiert wird, bringt seine jüngsten Beobachtungen immer in literarisch anspruchsvoller Form. Ein Kritiker beschreibt seine Verwandlungskunst wie folgt: »Er benötigt dazu nicht einmal eine große Maske, die Veränderung von Stimme und Körperhaltung und die Nutzung von ein paar wenigen Gesten genügen, um zu erkennen, wen er durch humorvolle und bisweilen bizarre Übertreibung skizziert und karikiert.« Im heutigen Programm mit 4Cellos verleiht Richling den Mitgliedern der Nach-Merkel-Regierung sprachlich und gestisch Kontur. Allen voran natürlich Bundeskanzler Olaf Scholz, vergesslich und unvergesslich schon in Sachen Cum-Ex etc. Vorgeladen hat er auch Gerhard Schröder, der seine innige Liebe zu Putin erläutert. Die, und gute Ratschläge für die Ukraine, hat auch Alice Schwarzer. Richling analysiert, karikiert und poetisiert, je nach Faktenlage. Den Abend durchziehen musikalische Assozia- und Reflektionen mehr oder minder originaler Bach'scher Werke der Celloliteratur.

4Cellos

4Cellos: Das sind 2 Cellistinnen, 1 Solocellist und 1 Orchesterdirektor. Drei, die's können, und einer, der's gerne können würde. 4Cellos steht somit auch für die Geduld der Profis mit der Ambition des Liebhabers. Dreiviertelprofessionell – und außerdem nur echt mit Frauenquote. Alle durchliefen edelste Hochschulen und erhielten Unterricht bei berühmten Cellisten. Dávid Adorján bei Heinrich Schiff, Claudia Benker-Schreiber bei Wolfgang Böttcher und Sara Minemoto bei dem überragenden Dávid Adorján. Den besten Cellolehrer der Welt hatte zweifelsohne Thomas Schmidt-Ott: Ulrich Voss, denn, so Schmidt-Ott: »Wer mich auf dem Cello so weit bringt, dass ich bei 4Cellos mitspiele, ohne nennenswerte Hörschäden für die Mitwirkenden und das Publikum, der ist cellopädagogisch definitiv weit vorn. Premier Celloteacher League.«

Dass 4Cellos aus den minimal weltberühmteren 2Cellos hervorging, ist rein mathematisch leicht belegbar. Das Ensemble ist zwar ein Geheimitipp, aber es ist schon heute doppelt so stark, doppelt so schnell und doppelt so mehr wie sein Vorgänger. Dopplung ist bei 4Cellos überhaupt Programm. Das nächste Konzert der 4Cellos wird in London unter 8Cellos erfolgen, das dann folgende in New York unter 16Cellos, Hongkong bringt 32Cellos, Paris 64 usw. usf.

Für seine Weltpremiere in 4er-Besetzung hat das Ensemble bewusst nachhaltig das Schlosspark Theater in Steglitz gewählt. Der Herr des Hauses, Dieter Hallervorden, der 4Cellos zusammen mit Mathias Richling einlud und ihm bereits 2004 den Deutschen Keinkunst-Preis 2023 überreichte, setzt dem kometenhaften Aufstieg der »Glorreichen Dreiviertelprofessionellen Vier« jedoch knallhart Grenzen: »4, 8, 16, 32, 64 ... – das ist alles schön und gut! Bei 128 ist aber definitiv Schluss. Mehr Cellistinnen und Cellisten passen nämlich nicht auf die Bühne des Schlosspark Theaters.«

Konzertempfehlungen

Mi 12.10. Stars von morgen

In der beliebten wie traditionsreichen Reihe ›Debüt im Deutschlandfunk Kultur‹ stellen sich am Mittwoch, den 12. Oktober wieder herausragende, junge Künstler dem Hauptstadtpublikum vor. Der Schweizer Pascal Deuber zeigt mit John Williams' Hornkonzert, der Georgier Giorgi Gigashvili mit Prokofjews Drittem Klavierkonzert sein Können. Am Pult des DSO debütiert der Brite Finnegan Downie Dear mit Musik von Korngold sowie einer Suite zu Prokofjews Ballett ›Das Märchen von der steinernen Blume‹.

Sa 12.11. Schöne Töne Live

Woche für Woche präsentiert der Komponist Sven Helbig in seiner radioeins-Sendung ›Schöne Töne‹ einem begeisterten Publikum musikalische Kostbarkeiten jeglicher Couleur. Klassische Orchestermusik fließt hier originell und mühelos mit Electronica, Ambient, Neuem oder Uraltem zusammen. Mit dem DSO und dem Dirigenten Ralf Sochaczewsky bringt er seine ›Schönen Töne‹ am Samstag, den 12. November nun live auf die Bühne im Großen Sendesaal und verspricht eine fesselnde Reise durch die Musikgeschichte.

Impressum

Deutsches Symphonie-Orchester Berlin im rbb-Fernsehzentrum / Masurenallee 16 – 20 / 14057 Berlin
T 030 20 29 87 530 / F 030 20 29 87 539 / → dso-berlin.de / → info@dso-berlin.de

Chefdirigent Robin Ticciati / **Orchesterdirektor** Thomas Schmidt-Ott / **Finanzen / Personal** Alexandra Uhlig

Künstlerische Planung Marlene Brüggem / **Künstlerisches Betriebsbüro** Eva Kroll, Elsa Thiemer

Orchesterdisposition Laura Eisen / **Orchesterbüro** Marion Herrscher / **Kommunikation** Benjamin Dries

Marketing Henriette Kupke / **Presse- und Öffentlichkeitsarbeit** Daniel Knaack / **Musikvermittlung** Eva Kroll

Notenarchiv Renate Hellwig-Unruh / **Orchesterinspektor** Kai Wellenbrock / **Orchesterwart** Gregor Diekmann

Redaktion Thomas Schmidt-Ott, Daniel Knaack / **Artdirektion** Hannah Göppel / **Satz** Susanne Nöllgen

Foto Rafael Krötz (Richling)

© Deutsches Symphonie-Orchester Berlin 2022

Das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin ist ein Ensemble der Rundfunk Orchester und Chöre GmbH Berlin.

Geschäftsführer Anselm Rose / **Gesellschafter** Deutschlandradio, Bundesrepublik Deutschland, Land Berlin, Rundfunk Berlin-Brandenburg